



## 18. Großer Krieg.

Mit scharfer Kälte hatte der Winter eingesezt. Weg und Steg ruhten unter Schnee begraben. Über ganz Europa lagerte eine tiefe Stille; es war als sei die Welt in Schlaf versunken. Und doch verlangten tausend und tausend bangende Herzen nach Nachricht von ihren in Rußland kämpfenden Lieben.

Man hatte vernommen, daß Napoleon in Moskau eingezogen und daß diese schöne Stadt in Flammen aufgegangen war; auch wußte man, daß schon Ende Oktober die große Armee den Rückzug angetreten hatte. Danach aber kam aus den Eisgebirgen des russischen Reiches keine Kunde mehr über die Grenze.

Ein so trübseliges Weihnachten und Neujahr wie das von 1813 hatte man im Schlosse noch niemals erlebt. Eduard war verhindert zu kommen und bei den Schneewehen und der furchtbaren Kälte wurde zeitweilig selbst der Verkehr mit dem Pastorhause unterbrochen. Auch die stets so sehnsüchtig erwarteten Briefe wie die Zeitungen blieben gelegentlich aus, weil sich die Böllschen nicht hinauswagte.

Die Stimmung war eine gedrückte; Lorchens Munterfeit schien eingefroren, wie der Landrat behauptete; Frau von